



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ostwestfalens Leistungsentfaltung und Wiederbegründung seiner Universität in Paderborn**

**Hamann, Heinz**

**[Paderborn], 1965**

Arbeitsteilung zwischen Hochschulen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8148**

Das aus England importierte "Doppelkopfsystem" prägt unserer Verwaltung seit nahezu 20 Jahren seinen Stempel auf. Neben dem Oberbürgermeister fungiert der Oberstadtdirektor, neben dem Landrat der Oberkreisdirektor, neben dem Amtsbürgermeister der Amts- und Gemeindedirektor. D.h., der Politiker wird durch den Verwaltungsbeamten ergänzt, oder es soll auch vorkommen, daß der gute Politiker gegebenenfalls die Zügel einer Verwaltung zu straffen vermag, wenn er neben sich einen weniger aktiven Beamten zur Verfügung hat. Aus dieser Verwaltungsgliederung resultiert ein recht gutes Wissen um Zusammenhänge und Menschen bei den im öffentlichen Leben herausgestellten Politikern. Weil also auch die Landtagsabgeordneten sich in ihren Wahlkreisen nicht nur auskennen, sondern auch die Menschen kennen, wäre es erwünscht, daß sich das Kultusministerium dieser Kenntnis der Parlamentarier aus bildungsökonomischen Gründen bei der Wiederbegründung der Ostwestfalen-Universität bedienen würde. Sicherlich könnte ein wirkungsvolles, dem Raum und der Sache der Forschung dienendes Ergebnis erwartet werden, wenn die jeweils räumlich zuständigen Abgeordneten und Landräte bei einschlägigen Forschungsfragen gehört und darüberhinaus gebeten würden, ihrerseits Umschau zu halten, ob und inwieweit in ihren Wahlbezirken möglicherweise Persönlichkeiten von Format aber mit weniger Öffentlichkeitsdrang als Wissen um den Raum und seine Probleme vorhanden sind, die ausbildungsmäßig in der Lage sind, einen Forschungsplatz oder Lehrstuhl auszufüllen.

Arbeitsteilung, das ist ein Begriff, der bisher vorwiegend in der gewerblichen Wirtschaft gebräuchlich aber hochschulpolitisch nicht gerade häufig zu finden ist. Gleichwohl lassen es bildungsökonomische Erwägungen erwünscht erscheinen, auch eine gewisse Arbeitsteilung zwischen den 7 Hohen Schulen des Landes und der zu begründenden Ostwestfalen-Universität vorzusehen. Z.B. ist zu erwarten, daß an der Technischen Universität in Dortmund unter anderem auch eine Konzentration von mathematischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen vorgenommen wird. Ebenfalls besteht begründeter Anlaß zu der Vermutung, daß die Ruhruniversität in Bochum eine vielseitige Ergänzung der Dortmunder Technischen Universität erreicht. Aus dieser Situation muß für die Ostwestfalen-Universität durchaus keine Resignation hinsichtlich der Ausstattung folgen. Vielmehr liegt es nahe, die O s t w e s t f a l e n - U n i v e r s i t ä t auf jene Fragen auszurichten, die bislang im deutschen Hochschulwesen weniger Beachtung gefunden haben, weil die entsprechenden räumlichen Voraussetzungen vom betreffenden Standort her nicht so gelagert waren.

Was die L e h r e angeht, so wird es darauf ankommen, in Ostwestfalen mit 2,7 Millionen Einwohnern darauf hin zu zielen, daß der Universitätsstandort im Zentralraum ausgewählt wird, um für die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Studienwilligen des gesamten Raumes die Möglichkeit einer kostensparenden Studienausbildung zu nutzen. Dabei ist zu erwähnen, daß der in unseren Übersichten und auf der Übersichtskarte näher gekennzeichnete Zentralraum von allen Teilen im Norden, Osten, Süden und Westen fast zu 100 % durch Autobuslinien-Benutzung erreicht werden kann. Es liegt also durchaus im Bereich des Möglichen, daß die Masse der Studierenden vom Zentralraum aus nicht genötigt wären, einen zweiten Wohnsitz am Studienort während der gesamten Studiendauer zu begründen. Bei dieser außerordentlich günstigen Verkehrssituation des Zentralraumes, die konkret gesehen in etwa der Lage entspricht, wie sie ehemals in Groß-Berlin von der dortigen Universität gegenüber der überwiegenden Zahl der Landkreise der Provinz Brandenburg bestanden hat, erscheint es bedeutsam, den Umfang der Studienplätze für die wichtigsten Disziplinen so zu bemessen, daß die raumeigenen Studienbeflissenen auch wirklich in Ostwestfalen ihre Ausbildungswünsche erfüllt bekommen.

Zu dieser von der Bevölkerung des Raumes her durchaus verständlichen Auffassung ist hinsichtlich der Ausrichtung der Lehrdisziplinen ferner zu beachten, daß in Paderborn bereits eine theologisch-philosophische Akademie besteht, der es obliegt, theologischen Nachwuchs auch und nicht zuletzt für den Teil der Diözese auszubilden, der sich in der sowjetisch-besetzten Zone befindet. Ferner beinhaltet Ostwestfalen als raumeigener Art eine solche Fülle von spezifischen Problemen, daß sich hier geradezu mit Naturnotwendigkeit die hochschulpolitische Aufgabe ergibt, in die Reihe der Lehrdisziplinen auch die raumbezogenen Disziplinen einzubeziehen, die ohnehin unter den Forschungsdisziplinen einen angemessenen Platz erhalten. Damit ergibt sich für Nordrhein-Westfalen, das ja auch die vorläufige Bundeshauptstadt Bonn und deren Behörden mit zu betreuen hat, eine möglicherweise zu nutzende Chance.

Nicht wenige Politiker habenseit geraumer Zeit mit Befremden verfolgt, daß sich das Auswärtige Amt mit seinen Auslandsvertretungen in eine relativ ungünstigen Lage hineinmanövriert hat. Es ist hier zwar nicht der Ort, um zu außenpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, aber es dürfte an der Zeit sein, zur Ausbildungsfrage des diplomatischen Dienstes einige Bemerkungen einzuflechten. Von einigen Ausnahmen abgesehen ist das Gros der Mitglieder des diplomatischen Dienstes durch die juristische Studienausbildung gegangen. Damit wird ein Verfahren fortgesetzt,

das zweifellos aus der historischen Entwicklung verständlich sein mag. Angesichts der Tatsache aber, daß der diplomatische Dienst gegenwärtig und in der Zukunft vermutlich noch sehr viel stärker auf Kräfte angewiesen sein wird, die über sehr eingehende allgemeine ökonomische und insbesondere über raumökonomische Kenntnisse, über raumsoziologisches Wissen und raumpolitische Kräfte von grundauf verfügen bzw. unterrichtet sind, läßt sich nicht leugnen, daß eine Anpassung des Ausbildungsverfahrens an die "Neue Wirklichkeit" erforderlich zu sein scheint. Dafür spricht außerdem auch eine allgemein wenig beachtete Tatsache. Der Referendar, der den juristischen Studiengang absolviert hat, ist sehr viel mehr auf alles andere ausgerichtet, als auf konstruktives Denken und konstruktives Arbeiten. Vom Diplomaten der Gegenwart und Zukunft aber muß angesichts der weltweiten Entwicklungsvorgänge offenbar mit Recht erwartet werden, daß er im konstruktiven Denken geschult ist und in der Lage, sich jederzeit und an jedem Ort mit den raumspezifischen Problemen auseinanderzusetzen. So liegt es nahe, in der Ostwestfalen-Universität die Möglichkeit zu erwägen, einen besonderen Studiengang zur Vorbereitung auf den diplomatischen Dienst einzurichten, zumal hier die das Raumproblem behandelnden Disziplinen einen Standort für Lehre und Forschung zu erhalten wünschen. Für eine Modernisierung der Ausbildung von Anwärtern des diplomatischen Dienstes spricht schließlich auch das französische Verfahren.

Von diesen Erwägungen ausgehend sind für die Ostwestfalen-Universität  
L e h r d i s z i p l i n e n erforderlich für:

Theologie  
Pädagogik und Philosophie  
Rechtswissenschaft  
Verwaltungswissenschaft  
Volkswirtschaft  
Raum-Politik, -Soziologie, -Ökonomik  
Medizin  
Sport

Daneben aber gilt es, in diesem Zusammenhang der F o r s c h u n g wirklich einmal Raum zu geben. Hierbei liegt es mehr als nahe, von den räumlichen Gegebenheiten aus daranzugehen, die entsprechenden Forschungsgruppen zu entwickeln, deren wissenschaftliche Kräfte naturgemäß auch für Lehrzwecke im angemessenen Umfang zur Verfügung stehen.

Ohne mit der gewählten Reihenfolge irgendwie eine Rangordnung begründen zu wollen, wird an erster Stelle genannt:

die naturwissenschaftliche Forschungsabteilung

Unter den hier besonders vorzusehenden Forschungsgruppen sei hervorgehoben:

- a) Klimaforschung
- b) Physikalische Medizin
- c) Medizinische Klimatologie
- d) Biochemie mit Spezialausrichtung für:
  - 1. Medizin
  - 2. Tiermedizin
  - 3. Forstwirtschaft
  - 4. Grünlandwirtschaft
  - 5. Ernährungsphysiologie